

IMMANUEL GEMEINDE

IM NIEDEREN FLÄMING
Evangelisch-Lutherische Freikirche

Mönchenstraße 45 • 14913 Jüterbog • Pfarrer Karsten Drechsler
Tel. (03372) 43 24 19 • pfarrer.kdrechsler@elfk.de • www.elfk.de/jueterbog

Lasst uns unseren König Christus anbeten!

Predigt über Lukasevangelium 24,44-53
Tag der Himmelfahrt des Herrn – 2017



„Jesus sprach aber zu ihnen: Das sind meine Worte, die ich zu euch gesagt habe, als ich noch bei euch war: Es muss alles erfüllt werden, was von mir geschrieben steht im Gesetz des Mose, in den Propheten und in den Psalmen. Da öffnete er ihnen das Verständnis, so dass sie die Schrift verstanden, und sprach zu ihnen: So steht's geschrieben, dass Christus leiden wird und auferstehen von den Toten am dritten Tage; und dass gepredigt wird in seinem Namen Buße zur Vergebung der Sünden unter allen Völkern. Fangt an in Jerusalem und seid dafür Zeugen. Und siehe, ich will auf euch herabsenden, was mein Vater verheißen hat. Ihr aber sollt in der Stadt bleiben, bis ihr ausgerüstet werdet mit Kraft aus der Höhe. Er führte sie aber hinaus bis nach Bethanien und hob die Hände auf und segnete sie. Und es geschah, als er sie segnete, schied er von ihnen und fuhr auf gen Himmel. Sie aber beteten ihn an und kehrten zurück nach Jerusalem mit großer Freude und waren allezeit im Tempel und priesen Gott.“

Lk 24,44-53

Liebe Gemeinde, der heutige Feiertag führt uns eine Seite unseres Heilands vor Augen, die wir leicht übersehen. Wenn die Bibel über Jesu Aufgabe redet, dann werden uns drei Dinge vor Augen gestellt. Jesus ist unser Hohepriester, Prophet und König. Der Hohepriester war zur Zeit des Alten Testaments der Vermittler zwischen Gott und seinem Volk. Einmal im Jahr, am großen Versöhnungstag, wurde ein Opfer für die Sünden des ganzen Volkes dargebracht. Das Blut dieses Opfertieres wurde ins Allerheiligste des Tempels gebracht, das auch der Hohepriester nur an diesem Tag betreten durfte. Es wurde auf die Bundeslade mit dem Gesetz gespritzt. Dadurch wurde bildhaft gezeigt, dass Gott durch das Blut des seines Sohnes unsere Sünde nicht mehr ansieht. Jesus Christus hat als der wahre Hohepriester sein Blut für uns vergossen.

Seine zweite Aufgabe ist die eines Propheten. Er verkündigt durch sein heiliges Wort was er für unsere Erlösung getan hat. Die vier Evangelien berichten uns ausführlich darüber. Heute führt er dieses Amt durch uns Christen aus. Wir sagen sein Wort an seiner Stelle weiter. Das alles ist uns gut bekannt. Dabei tritt sein drittes Amt dann oft in den Hintergrund. Jesus Christus herrscht als König. Der Himmelfahrtstag will uns daran erinnern und uns den großen Trost zeigen, der in dieser Tatsache liegt. **Lasst uns unseren König Christus anbeten!**

- 1. Er hat seine königliche Vollmacht begründet.**
- 2. Er hat seinen königlichen Auftrag gegeben.**
- 3. Er hat seinen königlichen Thron bestiegen.**

In unserem Text lesen wir:

„Jesus sprach aber zu ihnen: Das sind meine Worte, die ich zu euch gesagt habe, als ich noch bei euch war: Es muss alles erfüllt werden, was von mir geschrieben steht im Gesetz des Mose, in den Propheten und in den Psalmen. Da öffnetet ihr ihnen das Verständnis, sodass sie die Schrift verstanden,...“

Jesus bezieht sich hier auf seine eigenen Worte, die er vor seinem Tod zu seinen Jüngern gesagt hatte. Immer wieder hatte er sie darauf hingewiesen, dass er leiden und sterben müsste, um die Menschen zu erlösen. Er ist in diese Welt gekommen, um zu erfüllen, was im Alten Testament vorhergesagt worden war. Dann erklärt Jesus seinen Jüngern die Schrift. Er zeigt ihnen anhand der Bibel – ich bin euer König. Wir bemerken hier, wie sorgfältig der Herr Christus sein Werk und alles was damit zusammenhängt auf Gottes Wort gründet.

Er bewegt sich mit seinen Jüngern durch die einzelnen Bücher der Bibel und zeigt ihnen, dass sich in ihm alles erfüllt hat. Er ist die Mitte der ganzen Heiligen Schrift. Das Alte Testament weist hin auf ihn, den kommenden Heiland und Erlöser der Menschheit. Das Neue Testament blickt zurück auf ihn, der erfüllt hat, was über ihn geschrieben stand. In der Bibel finden wir Verheißung und Erfüllung.

Gott hat in seiner großen Gnade viele Einzelheiten über unseren Heiland, seine Aufgabe und sein Leben geweissagt. Wir erfahren, dass Jesus aus dem Stamm Juda kommen und in Bethlehem geboren werden

sollte. Sein Leiden und sein Tod wurden vorausgesagt, bis in die Einzelheiten hinein. Wir erfahren, von dem Essig den er trinken würde, davon, dass die Soldaten seine Kleider unter sich aufteilten. Wir hören davon, dass einer der Soldaten ihn mit einem Speer in die Seite stechen würde. Wir hören aber auch von seinem großen Werk. So verheißt Mose:

5. Mose 18,15: *„Einen Propheten wie mich wird dir der Herr, dein Gott, erwecken aus dir und aus deinen Brüdern; dem sollt ihr gehorchen.“*

Und der Prophet Sacharja weissagt:

Sach 9,9: *„Du, Tochter Zion, freue dich sehr, und du, Tochter Jerusalem, jauchze! Siehe, dein König kommt zu dir, ein Gerechter und ein Helfer, arm und reitet auf einem Esel, auf einem Füllen der Eselin.“*

Warum hat Gott das getan? Er wollte uns ganz gewiss machen, dass mit Jesus wirklich der verheißene Erlöser und König gekommen ist. Jesu Vollmacht gründet sich auf die Heilige Schrift. Sie ist der Beweis dafür: Jesus Christus herrscht als König. Aber unser Heiland begründet hier nicht nur seine königliche Vollmacht.

Er gibt uns auch seinen königlichen Auftrag.

„Jesus sprach zu ihnen: So steht's geschrieben, dass Christus leiden wird und auferstehen von den Toten am dritten Tage; und dass gepredigt wird in seinem Namen Buße zur Vergebung der Sünden unter allen Völkern. Fangt an in Jerusalem

und seid dafür Zeugen."

Noch einmal zeigt Jesus, wie wir das Alte Testament zu lesen haben. Hier hören wir von seinem Werk, *„...dass Christus leiden wird und aufstehen von den Toten am dritten Tag.“* Doch auch das Alte Testament verkündigt nicht nur den Tod und die Auferstehung. Es sagt auch, dass die dadurch erworbene Erlösung allen Menschen zu verkündigen ist. Gott möchte, dass alle Menschen zu ihm umkehren und die Vergebung ihrer Sünden geschenkt bekommen.

In Christi Namen soll diese Botschaft allen Menschen verkündigt werden. Sie ruht auf seinem Werk, denn er hat das Heil erworben, damit es öffentlich verkündigt wird: *„Die Vergebung der Sünden ist für dich.“* Jesu Auftrag ist sehr genau: *„Fangt an in Jerusalem.“* Die Hauptstadt Jerusalem sollte der Ausgangspunkt für die Jünger sein, aber eben **nur** der Ausgangspunkt. Die frohe Botschaft sollte alle Menschen in aller Welt erreichen. Als Augen- und Ohrenzeugen von Christi Leben, Leiden, Sterben und Auferstehen waren die Jünger besonders als seine Botschafter geeignet. Wir haben heute nicht dieses Vorrecht. Aber wir haben das Zeugnis des Alten und Neuen Testaments. Das ist ausreichend für unseren Glauben und für unser Zeugnis.

Trotzdem fällt es uns schwer Gottes Auftrag nachzukommen und anderen die frohe Botschaft zu bringen. Jedes Mal, wenn wir sein Wort hören, berichtigt Gott deshalb unseren Glauben. Er will uns dazu bringen, dass wir unseren Mitmenschen so lieben wie uns selbst, weil Gott uns zuerst geliebt hat. Dazu gehört

vor allem, dass wir diese Botschaft unter allen Völkern verbreiten. *„Geht hin in alle Welt und macht zu Jüngern alle Völker.“* Kein Mensch ist zu schlecht oder zu böse. Gott will allen die Vergebung ihrer Schuld anbieten.

„Des seid ihr Zeugen“ sagt der Herr Jesus. Die Jünger waren Augen- und Ohrenzeugen. Wir sind Zeugen der Gnade Gottes, die wir am eigenen Leib erfahren haben. Wir dürfen hingehen und im Namen Jesu Buße verkündigen. In seinem Namen heißt in seinem Auftrag und mit seiner Vollmacht. Wenn wir den Menschen zeigen, was alles zu ihrer Erlösung nötig war, dann wirkt Gottes Wort Buße in ihren Herzen. Die Nachricht von Jesus Christus bietet den Frieden mit Gott an. Und diese Botschaft wirkt auch in den Herzen der Sünder Glauben an den Heiland, der die angebotenen Gaben ergreift. Zugleich mit diesem Auftrag gibt Jesus auch ein Versprechen:

„Siehe, ich will auf euch herabsenden, was mein Vater verheißten hat. Ihr aber sollt in der Stadt bleiben, bis ihr ausgerüstet werdet mit Kraft aus der Höhe.“

Es ist ein einschüchternder Auftrag. Wir sollen in die ganze Welt gehen und Zeugnis ablegen. Daran könnte man schnell verzweifeln. Aber Jesus verspricht, dass wir nicht auf uns allein gestellt sein werden. Er will uns den Heiligen Geist senden, wie Gott das verheißten hat. Die Apostelgeschichte zeigt uns eindrucksvoll, wie wirksam der Geist Gottes ist. Aus den ängstlichen Jüngern wurden mutige Zeugen und Boten Christi. Schon unser Text macht das deutlich. Nach der Himmelfahrt

gingen sie nach Jerusalem. Aber sie schlossen sich nicht mehr in Zimmern ein, sondern gingen in den Tempel und beteten und lobten Gott dort öffentlich. Lasst uns in dieses Gebet mit einstimmen und unseren König anbeten, denn **er hat seinen königlichen Thron bestiegen.**

„Er führte sie aber hinaus bis nach Bethanien und hob die Hände auf und segnete sie. Und es geschah, als er sie segnete, schied er von ihnen und fuhr auf gen Himmel. Sie aber beteten ihn an und kehrten zurück nach Jerusalem mit großer Freude und waren allezeit im Tempel und priesen Gott.“

Jesus verabschiedet sich auf dem Ölberg von seinen Jüngern. Aber auf welche herrliche und tröstliche Weise! Er schüttelt ihnen nicht einfach nur die Hände, sagt „Auf Wiedersehen.“ und ist verschwunden. Nein, Jesus breitet die Hände aus und segnet seine Jünger. Wenn Jesus segnet, dann gibt er den göttlichen Segen. Hier schenkt er den Aposteln den ganzen göttlichen Segen, den er für sie durch seinen stellvertretenden Tod erworben und durch seine Auferstehung gewiss gemacht hat. Dazu gehört der Heilige Geist, den sie brauchten, um Jesus Zeugen zu sein. Auch während er zum Himmel auffuhr, segnete er weiter. Wir dürfen daraus schließen, dass sein Segen kein Ende hat. Auch in Zukunft will er den persönlichen Glauben jedes einzelnen Christen, aber auch seine Tätigkeit als Zeuge in dieser Welt segnen.

Die Apostel wussten, dass ihr Herr jetzt auf eine andere Art und Weise vor ihren Augen verschwand, als in den vergangenen vierzig Tagen. Während dieser Zeit war er plötzlich wunderbarerweise vor ihnen erschienen. Genauso plötzlich war er dann wieder verschwunden. Doch jetzt war alles anders. Jesus verschwand nicht einfach, sondern vor ihren Augen wurde er höher und höher zum Himmel aufgehoben, bis eine Wolke ihn auf- und vor ihren Augen wegnahm. Die Apostel verstanden die Bedeutung dessen, was sie sahen. Der Herr erfüllte sein Versprechen, dass er zu seinem Vater zurückkehren würde. Einmal hatte er sie gefragt:

Joh 6,62: *„Wie, wenn ihr nun sehen werdet den Menschensohn auffahren dahin, wo er zuvor war?“*

Die Jünger waren sich bewusst, dass sie jetzt Zeugen wurden, wie er auffuhr, *„wo er zuvor war“*. Es war ihnen auch klar, dass er jetzt wieder so sein würde, wie zuvor. Von diesem Augenblick an würde er wieder seine volle göttliche Macht und Herrlichkeit ausüben. In seiner Zeit auf dieser Erde hatte er sie nur immer wieder kurz aufblitzen lassen. Er hatte sie nicht gebraucht, um uns zu erlösen. Jetzt würde er wieder über die ganze Schöpfung herrschen. Er würde nicht länger sichtbar unter ihnen weilen, als der niedrige Menschensohn, sondern unsichtbar ist er immer gegenwärtig, mit dem gleichen menschlichen Körper, der jetzt wunderbar verherrlicht ist.

Mit Markus bekennen wir, dass Jesus zur rechten Hand Gottes sitzt. Nun ist die rechte Hand oder rechte Seite

Gottes kein Platz im Himmel, an dem Jesus jetzt eingeschlossen ist. Es ist ein Bild. Der Platz zur Rechten eines Herrschers war ein Ehrenplatz, ein Ort besonderer Macht und besonderen Ansehens. Als Gottes Sohn ist Jesus allgegenwärtig. Aber die menschliche Natur unseres Herrn übt jetzt mit der göttlichen zugleich alle Macht und Gewalt aus. Sie herrscht über die ganze Welt zum der gläubigen. Sie wurde erhöht. Jesus sitzt auf seinem Thron. Was für eine tröstliche Tatsache! Im Römerbrief schreibt Paulus:

Röm 8,34: „*Wer will verdammen? Christus Jesus ist hier, der gestorben ist, ja vielmehr, der auch auferweckt ist, **der zur Rechten Gottes ist und uns vertritt.***“

Der erhöhte Christus vertritt uns zur Rechten Gottes. Er bittet Gott für uns. Seine Bitte gründet sich allein auf sein Werk. Wenn wir zu Gott kommen, dann sagt Jesus: „*Vater, hier kommen bußfertige Sünder zu dir. Ich habe bereits für ihre Sünden bezahlt. Als du mich von den Toten auferweckt und zu deiner Rechten erhöht hast, hast du diese Bezahlung anerkannt. Als gerechter Gott kannst du nicht noch einmal eine Bezahlung verlangen. Vergib ihnen in deiner großen Gnade.*“ Oder erinnern wir uns an die Worte, die Jesus kurz vor seinem Tod sagte:

Joh 14,2f: „*In meines Vaters Hause sind viele Wohnungen. Wenn's nicht so wäre, hätte ich dann zu euch gesagt: Ich gehe hin, euch die Stätte zu bereiten? Und*

wenn ich hingehere, euch die Stätte zu bereiten, will ich wiederkommen und euch zu mir nehmen, damit ihr seid, wo ich bin."

So wird seine Himmelfahrt zur Garantie für unsere Himmelfahrt, sprich: Auch wir werden zu Gott kommen. Auch Paulus macht uns dessen gewiss, wenn er schreibt:

Röm 8,17: *„Sind wir aber Kinder, so sind wir auch Erben, nämlich Gottes Erben und Miterben Christi, wenn wir denn mit ihm leiden, damit wir auch mit zur Herrlichkeit erhoben werden.“*

Die Apostel wussten und verstanden das. Deswegen waren sie nicht traurig, sondern gingen hin und lobten Gott mit fröhlichem Herzen. Sie versteckten sich nicht länger hinter verschlossenen Türen, sondern bekannten öffentlich, dass Jesus Christus ihr König ist. Lasst uns in dieses Lob einstimmen und Christus als unseren König bekennen, dessen Vollmacht sich auf Gottes Wort gründet, der uns den Auftrag gibt, sein Wort weiterzusagen und der seinen Thron bestiegen hat, zu dem er uns nachholen will. Amen.

„Und der Friede Gottes, der größer ist als unser menschlicher Verstand es je begreifen kann, der bewahre eure Herzen und Gedanken im Glauben an Christus Jesus.“ (Phil 4,7). Amen.

1. Jesus Christus herrscht als König, / alles ist ihm
untertänig, / alles legt ihm Gott zu Fuß. / Alle Zun-
gen solln bekennen, / Jesus sei der Herr zu nennen,
/ dem man Ehre geben muss.

2. Gleicher Macht und gleicher Ehren, / sitzt er unter
lichten Chören / über allen Cherubim; / in der Welt
und Himmel Enden / hat er alles in den Händen, /
denn der Vater gab es ihm.

3. Gott ist Herr, der Herr ist Einer, / und demselben
gleicht keiner, / nur der Sohn, der ist ihm gleich. /
Dessen Stuhl ist unumstößlich, / dessen Leben un-
auflöslich, / dessen Reich ein ewig Reich.

4. Nur in ihm, o Wundergaben, / können wir Erlö-
sung haben, / die Erlösung durch sein Blut. /
Hört's: Das Leben ist erschienen, / und ein
ewiges Versöhnen / kommt in Jesus uns zugut.

LG 276,1-4
